

Aktuelle Wirtschaftslage Kroatien 2006

- Ein Bericht von Nikola Mirković, Praktikant im KAS-Büro Zagreb

Kroatien ist ein Transformationsland. Das politische System hat sich weitgehend in einen funktionierenden Rechtsstaat nach dem Vorbild westlicher Demokratien entwickelt, die Wirtschaft hat sich hingegen noch nicht erfolgreich gewandelt. Im Vergleich zu anderen Staaten Mittelost- und Südosteuropas ist der gesellschaftliche Fortschritt Kroatiens nicht nur durch das sozialistische Erbe des ehemaligen Jugoslawiens belastet. Bis heute leidet das Land auch unter den Spätfolgen des Bürgerkriegs in den 1990er Jahren. Insbesondere die Regionen, die im Brennpunkt der militärischen Konflikte standen (z.B. Knin, Ostslawonien) sind heute wachstumsschwach und eine Belastung, wie auch Herausforderung für die kroatische Volkswirtschaft.

Trotz dieser ungünstigen Voraussetzungen ist die wirtschaftliche Entwicklung Kroatiens in den letzten Jahren insgesamt erfreulich. Vergleicht man Kroatien mit seinen Nachbarstaaten und den zehn neuen EU-Mitgliedern, dann schneidet das Land auch in ökonomischer Hinsicht gut ab. Im Ranking des Bertelsmann Transformation Index (BTI) 2006 liegt Kroatien, was das Gesamtergebnis der wirtschaftlichen Transformation betrifft, auf dem zwölften Rang und schneidet damit z.B. besser ab als EU-Mitglied Lettland, und deutlich besser als die nächsten EU-Beitrittskandidaten Rumänien und Bulgarien.¹ Der positive Trend der letzten Jahre (2001-2005) wird damit fortgesetzt. Im Managementindex des BTI 2006, der gegenüber dem Statusindex nicht den Zustand des Staates, sondern die politische Leistung der verantwortlichen Regierungen bewertet, liegt Kroatien ebenfalls auf dem zwölften Rang. Auch das ist ein Fortschritt. Im BTI 2003 war es noch der 14. Rang. Interessant sind zudem die Ergebnisse in den Teilbereichen, durch welche die wirtschaftliche Transformation gemessen wird. Besonders hoch fällt der Wert für Währungs- und Preisstabilität (9,5 von 10 möglichen Punkten) aus, am niedrigsten wird die Nachhaltigkeit bewertet (7,5). Die niedrige Inflation, die sich im Wert für Währungs- und Preisstabilität ausdrückt, ist jedoch ambivalent, da sie den Export kroatischer Produkte erschwert. Bevor wirtschaftspolitische Fragen ins Spiel kommen, sollen aber zuerst die aktuellen Rahmendaten präsentiert werden²:

Indikatoren/Jahr	2003	2004	2005
BIP (in Mill. €)	26.234	28.395	30.949
BIP/Kopf (in €)	5.906	6.397	6.972
BIP-Wachstum	5,3 %	3,8 %	4,3 %
Inflation	1,8 %	2,1 %	3,3%
Haushaltssaldo³	-7,1%	-4,9 %	-6,3 %
Auslandsschulden⁴	19.811	22.781	25.541
Arbeitslosenrate	14, 3%	13, 8 %	12,7 %

An dieser Zusammenstellung der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren lässt sich sehen, dass die kroatische Wirtschaft in den letzten Jahren ein gesundes Wachstum vorzeigen kann. Mit einer

¹ Siehe http://www.bertelsmann-transformation-index.de/fileadmin/pdf/BTI_2006_Ranking_detailliert.pdf.

² Siehe http://www.hnb.hr/statistika/h-ekonomski_indikator_i.htm. Aktualisiert am 11. Juli 2006.

³ Gemessen im Verhältnis zum BIP.

⁴ In Mill. €.

jährlichen Steigerung des BIP von ungefähr 4,0-4,5 %, liegt Kroatien zwar hinter boomenden mittelosteuropäischen Staaten wie Slowenien oder Tschechien, aber in der Verbindung mit steigendem Durchschnittslohn und sinkenden Arbeitslosenzahlen⁵ zeichnet sich hier doch eine sehr positive Tendenz ab.

Andererseits ist das Haushaltsdefizit problematisch. Durch die Diskrepanz von Einnahmen und Ausgaben ist die Auslandsverschuldung inzwischen auf 82,5% des BIP angestiegen. Für 2006 ist ein weiterer Anstieg dieses Werts zu erwarten. Er resultiert nicht zuletzt aus dem Handelsdefizit Kroatiens. Als relativ kleine Volkswirtschaft ist Kroatien in besonderem Maße darauf angewiesen, sich auf dem globalisierten Markt zu behaupten. Bisher ist es der kroatischen Wirtschaft noch nicht zufriedenstellend gelungen, ihre Produkte dort zu positionieren. Das Ungleichgewicht zwischen Export und Import zeigt sich am deutlichsten in den Handelsbeziehungen zu den drei wichtigsten Wirtschaftspartnern: Deutschland, Österreich und Italien. Als Beispiel seien hier die deutsch-kroatischen Handelsbeziehungen angeführt.⁶

**Warenaustausch zwischen
Deutschland und Kroatien 2000-2005**
(in Mill. US\$)

	Export	Import	Gesamt	Saldo
2000.	632	1.298	1.930	-666
2001.	689	1.547	2.236	-858
2002.	611	1.741	2.352	-1.130
2003.	733	2.219	2.952	-1.486
2004.	895	2.568	3.463	-1.673
2005	937	2.751	3.688	-1.814

Die Intensivierung des Warenaustauschs innerhalb der letzten fünf Jahre ist ein gute Voraussetzung für die Integration Kroatiens in das ökonomische System der EU. Es ist für das Land jedoch von Nachteil, dass die Importe aus Deutschland, einem der entscheidenden Handelspartner, wesentlich stärker zunehmen, als die eigenen Exporte. Deutschland exportiert nach Kroatien v.a. PKW und andere Kraftfahrzeuge, während aus Kroatien hauptsächlich Erzeugnisse der Textil- und Schuhindustrie nach Deutschland importiert werden.

Die deutschen Autohersteller genießen in Kroatien denselben hervorragenden Ruf wie international. Aber gibt es in Deutschland eine kroatische Bekleidungsmarke, die bekannt wäre? Diese rhetorische Frage soll auf ein zentrales Problem der kroatischen Exportwirtschaft hinweisen: Sie besitzt international praktisch keine wiedererkennbaren Produkte. Oder anders gesagt, es gibt keine *Brands*, mit denen man *made in Croatia* verbindet.

Die Verantwortung für den schwachen Export liegt aber nicht nur bei den kroatischen Unternehmen. In diesem Zusammenhang kann auch die Politik der Kroatischen Nationalbank (HNB – „Hrvatska Nacionalna Banka“) hinterfragt werden. Sie sorgt für eine sehr stabile Landeswährung, möglicherweise sogar für eine zu stabile. Nach Meinung einiger Experten ist die Kuna (HRK) überbewertet, was der Ausfuhr kroatischer Waren nicht zuträglich sein kann.⁷

⁵ Die hierzu zitierten Daten der Kroatischen Nationalbank sind durch Anwendung einer speziellen ILO-Norm freilich als geschönt einzustufen.

⁶ Siehe http://www.ahk.hr/ahk_kro/de/import_export_warenaustausch_de=1.

⁷Zur Diskussion in den kroatischen Medien z.B.: www.vecernji-list.hr/newsroom/economics/445219/index.do.

Eine weiteres Problemgebiet sind die Börsen. Es ist den kroatischen Unternehmen auf den einheimischen Aktienmärkten bisher noch nicht gelungen ausreichend Kapital anzuziehen. Es fehlt dadurch in vielen Fällen an den Mitteln für notwendige Investitionen. Diese kommen immer noch hauptsächlich aus dem Ausland, mitunter von im Ausland lebenden Staatsbürgern, zu wenig aber aus der eigenen Unternehmerschaft. Vor diesem Hintergrund wäre eine Zinssenkung der Kroatischen Nationalbank zu befürworten.

Es ist dennoch festzuhalten, dass die kroatische Wirtschaft kontinuierlich wächst und auch 2006 weiter wachsen wird. Zur positiven Konjunktur trägt z. B. die Tourismusbranche bei. 2005 wurde in diesem Bereich ein Rekordgewinn verzeichnet. Der Fremdenverkehr verbuchte in den ersten drei Quartalen rund 9,6 Mrd. € Einnahmen, die Besucherzahlen lagen auf dem bisherigen Höchststand von 50 Mill. Übernachtungen, die zu über 90% von ausländischen Gästen gebucht wurden.⁸ Es ist jedoch offensichtlich, dass sich Kroatien auch in anderen Sektoren weiterentwickeln muss. Der Tourismus kann nicht alleiniger Motor der kroatischen Wirtschaft sein. Es müssen neben einer modernisierten Landwirtschaft und industriellen Produktion vor allem auch andere Felder im Dienstleistungssektor erschlossen werden.

Das ist eines der Ziele, die kürzlich von der „Staatlichen Dienststelle für Entwicklungsstrategie und zur Koordination der EU-Fonds der Republik Kroatien“ in ihrer neusten Agenda, dem „Strategischen Entwicklungsrahmen für 2006 bis 2013“ formuliert wurden.⁹ Dieses programmatische Dokument ist sehr ausführlich und kann hier nicht in seinen Einzelheiten dargestellt werden. Es ist insgesamt geprägt von einem pragmatischen Optimismus, der den wirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Fortschritt Kroatiens in den kommenden Jahren befördern soll. Ein zentrales Anliegen ist, dass erkannt wird, wie wichtig die Zusammenhänge zwischen so unterschiedlichen Ressorts wie u.a. Bildung, Umwelt, Verkehr, Industrie und Finanzmarkt sind. Eine erfolgreiche wirtschaftliche Transformation kann nur dann erwartet werden, wenn in allen Bereichen kontinuierlich Verbesserungen angestrebt werden. Der Politik kommt hier die Rolle eines Dienstleisters zu, der dafür zu sorgen hat, dass die gemeinsamen Anstrengungen aller gesellschaftlichen Gruppen sinnvoll zusammenlaufen. Diese Koordination ist die Voraussetzung für Synergieeffekte. Die Bereiche, zwischen welchen diese entstehen können, und welche daher Berücksichtigung finden müssen, seien hier stichwortartig genannt:

- **Wissen und Bildung**
- **Wissenschaft, Technologie, Informations- und Kommunikationstechnologie**
- **Soziale Kohäsion und soziale Gerechtigkeit**
- **Verkehr und Energie**
- **Raumordnung, Natur, Umwelt und regionale Entwicklung**
- **Makroökonomische Stabilität und Aufgeschlossenheit der Wirtschaft**
- **Finanzen und Kapital**
- **Klima für Unternehmertum**
- **Privatisierung und Restrukturierung**
- **Die neue Rolle des Staats**
 - o **Kompetentere und effizientere Verwaltung**
 - o **Justizreform und Transparenz**
 - o **Die Rolle des Staats in der Wirtschaft und im öffentlichen Finanzwesen**

Die drei letzten Unterpunkte definieren „die neue Rolle“ des Staats. Der Staat soll insgesamt mehr Spielraum geben für Unternehmertum. Es sollen daher z.B. auch bis 2009 alle Werften,

⁸ Siehe http://www.ahk.hr/ahk_kro/de/tourismus.htm.

⁹ Von dieser Agenda liegt bei der KAS Zagreb eine zusammenfassende Übersetzung vor.

die sich noch in Staatsbesitz befinden, privatisiert werden. Außerdem sollen in Zukunft nach Möglichkeit besonders Gemeinden und Gespanschaften mit privaten Trägern kooperieren. Das Konzept der „public private partnerships“ (PPP) soll gemäß des Strategischen Entwicklungsrahmens in vielen unterschiedlichen Bereichen Anwendung finden. Solche Methoden haben sich in anderen Ländern bewährt, und es daher erscheint vernünftig, dass sich Kroatien hier an erfolgreichen Vorbildern orientiert.

Der Weg von einer programmatischen Agenda zur gesellschaftlichen Umsetzung ist aber weit. Aufgrund ihrer sozialistischen Vergangenheit hat die Republik Kroatien in Hinblick darauf besondere Schwierigkeiten zu bewältigen. In der kroatischen Gesellschaft haben sich Eigeninitiative, Verantwortung und Leistungsbereitschaft noch nicht überall als leitende Prinzipien durchsetzen können. An diesem Problem zeigt sich, dass die wirtschaftliche Lage eines Landes nicht unabhängig von gesellschaftlichen Hintergründen beurteilt werden kann. Hinzu kommen zwei weitere Faktoren, welche die Entwicklung der kroatischen Wirtschaft hemmen: Korruption und Verschuldung. Im „Corruption Perceptions Index“ vom Oktober 2005 lag Kroatien auf dem 70. Rang.¹⁰ Dieses Ergebnis sagt zwar nur etwas über die Verbreitung von Korruption in Relation zu anderen Ländern aus. Es ist aber offensichtlich, dass hier Handlungsbedarf besteht. Was die Verschuldung betrifft, lässt sich allgemein sagen, dass der Umgang mit Krediten in Politik, Wirtschaft und Privathaushalten durchaus problematisch ist. Es wurde bereits erwähnt, dass die Auslandsschulden Kroatiens im letzten Jahr 82,5 % des BIP betragen. Die Tendenz ist steigend und trotzdem findet sich in der vorgestellten Agenda für 2006 bis 2013 keine explizite Strategie, wie dieser zunehmenden Verschuldung entgegengewirkt werden könnte. Immerhin ist aber die beabsichtigte Nutzung von PPP-Modellen ein sinnvoller Weg, zukunftssträchtige Investitionen mit der notwendigen Haushaltskonsolidierung zu verbinden.

Abschließend soll noch einmal betont werden, dass die wirtschaftlichen Fortschritte Kroatiens in den zehn Jahre nach Ende des Bürgerkriegs nicht gering sind. Heute ist eine Situation erreicht, in der sich Kroatien als EU-Beitrittskandidat gute Chancen bieten, seine Wirtschaft nachhaltig weiterzuentwickeln. Die Grundlagen für die wirtschaftliche Integration in die EU sind weitreichend vorhanden.

¹⁰ Siehe <http://www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.813.0.html>.

